

Nachhaltigkeit im Krankenhaus – Warum uns das als IQM wichtig ist

Christian Dreißigacker

Lange führte das Thema Nachhaltigkeit eher ein Schattendasein in deutschen Krankenhäusern, das überwiegend unterhalb der Managementebene abgehandelt wurde. Doch die zentralen Themenfelder der Nachhaltigkeit bekommen rasant immer größere Bedeutung und sind im Bewusstsein der Klinikleitungen angekommen.

„Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig – gleichberechtigt zu betrachten,“ schreibt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf seiner Internetseite (BMZ 2023).

Wirtschaftliche Effizienz beschäftigt die Kliniken spätestens seit der Abschaffung des Selbstkostendeckungsprinzips intensiv. Aspekte der sozialen Gerechtigkeit wie Diversität und Chancengleichheit, sozioökonomische Compliance oder Sicherheitspraktiken haben sich im Aufgabenkanon des Klinikmanagements festgesetzt und die Beschäftigung mit diesen Themenfeldern nimmt einen immer größeren Umfang an. Compliance Beauftragte, Gleichstellungsbeauftragte und Arbeitssicherheitsbeauftragte sind nur ein paar Beispiele für Stellen, die sich explizit mit der Umsetzung dieser Nachhaltigkeitsaspekte in den Unternehmen beschäftigen und weit verbreitet sind. Die soziale Bewertung der Lieferanten ist in vielen Wirtschaftszweigen etabliert und gewinnt auch im Gesundheitswesen an Bedeutung.

1.1 Besonderer Entwicklungsbedarf beim Klimaschutz im Gesundheitswesen

Der Klimaschutz ist das Gebiet, auf dem bislang in vielen Krankenhäusern noch vergleichsweise wenig passiert ist. Klimaschutzbeauftragte, die sich einen wesentlichen Teil ihrer Arbeitszeit mit diesem Thema beschäftigen gibt es noch nicht so viele. Und das ist eigentlich überraschend. Denn:

- Der Klimawandel gefährdet die Gesundheit der Menschen.

Laut einer Studie von RKI, Umweltbundesamt und Deutschem Wetterdienst (Winklmayr et al. 2022) haben die hohen Sommertemperaturen der vergangenen Jahre zu Tausenden hitzebedingten Sterbefällen in Deutschland geführt. Zum ersten Mal seit Beginn des Untersuchungszeitraums im Jahr 1992, so die Autor:innen der Studie, sei eine Übersterblichkeit aufgrund von Hitze in drei aufeinanderfolgenden Jahren aufgetreten. Hohe Temperaturen können, insbesondere bei älteren Menschen und Patientinnen

und Patienten mit Vorerkrankungen, zu Herz-Kreislauf-Problemen führen und bestehende Beschwerden, gerade auch Atemwegserkrankungen, verstärken. Der Klimawandel hat also schon jetzt Auswirkungen auf unser Gesundheitssystem, Notaufnahmen müssen sich auf eine steigende Zahl von Hitze-Patient:innen einstellen. Epidemiologen erwarten darüber hinaus einen Anstieg von Infektionskrankheiten mit bislang nur in wärmeren Gegenden beheimateten Erregern und selbst ein Zusammenhang zwischen Klimawandel und dem Auftreten von psychischen Erkrankungen, wie z.B. Depressionen konnte belegt werden.

Ohnehin werden klimatische Veränderungen zu Auswirkungen auf die medizinische Leistungsfähigkeit der Kliniken führen. Extremwetterlagen mit Sturm oder Hochwasser werden zumindest punktuell immer öfter die Versorgungssicherheit von Krankenhäusern gefährden. Deutlich wurde dies im vergangenen Jahr beim Hochwasser im Ahrtal, bei dem auch Kliniken und andere Gesundheitseinrichtungen massiv von den Folgen des Hochwassers betroffen waren und zum Teil den Betrieb einstellen mussten. Das Gesundheitswesen ist an dieser Entwicklung nicht unschuldig: 4,4% der globalen Emissionen an klimaschädlichen Gasen wie CO₂, Methan oder Stickoxiden werden durch diese Branche erzeugt. In Deutschland liegt dieser Wert sogar bei 5,2% (s. Abb. 1).

Damit liegen die CO₂-Emissionen des Gesundheitswesens über denen der Luftfahrt. Es gibt Berechnungen, nach denen der Betrieb eines Krankenhausbetts so viel Strom benötigt wie vier Einfamilienhäuser. Klar ist:

- Krankenhäuser sind ressourcenintensive Großverbraucher mit entsprechendem CO₂-Fußabdruck.

Es ist paradox: Ein Gesundheitswesen, dessen Emissionen dazu beitragen, dass Menschen krank werden, dann diese behandelt und dabei noch mehr der krankmachenden Emissionen produziert. Eigentlich ist es verwunderlich,

Das Gesundheitswesen trägt stark zu den globalen Treibhausgas-Emissionen bei
Anteil der globalen Netto-Emissionen pro Sektor (%)

Der deutsche Gesundheitssektor trägt stark zu den globalen Treibhausgas-Emissionen bei
Anteil der Emissionen (%)

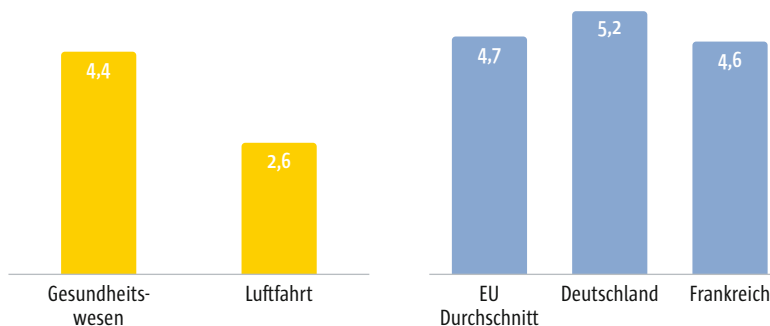
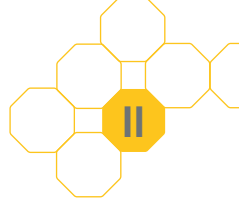


Abb. 1 Treibhausgas-Emissionen des Gesundheitswesens (Green.Health Management GmbH, mit freundlicher Genehmigung)



dass nicht das Gesundheitswesen selbst zum Treiber der Klimabewegung geworden ist. In jedem Fall aber gibt es allen Grund, jetzt mit großen Schritten mit ganzer Kraft aktiv zu werden.

1.2 Kliniken können zum Vorbild werden

Es sollte deshalb im eigenen Interesse der Kliniken liegen, Klimaschutz zum Schwerpunkt der weiteren Entwicklung zu machen. Die Gelegenheit ist günstig: Das öffentliche Interesse an Klimaschutz steigt; nicht zuletzt durch Protest-Bewegungen wie Fridays for Future wurden breite Schichten der Bevölkerung für dieses Thema sensibilisiert. Krankenhäuser können zum Vorreiter und zum Vorbild werden und davon profitieren, dass Bewerberinnen und Bewerber sowie potenzielle Patientinnen und Patienten bewusst ein Krankenhaus als Arbeitgeber oder Leistungserbringer auswählen, das aktiv daran arbeitet, die Umweltbelastung zu senken. Es gibt bereits einige mitarbeiterseitige Initiativen wie die internationale „Nurses Climate Challenge“ oder „Doctors for Greener Healthcare“ oder die Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, die auf Vernetzung von klimaengagierten Mitarbeitenden in medizinischen Einrichtungen setzen. Die Unternehmensleitungen sind daher gut beraten, hier selbst Akzente zu setzen.

Klimaverbände unterstützen bereits seit Jahren die Anstrengungen der Kliniken, nachhaltiger zu arbeiten. So gibt es das BUND-Gütesiegel für energiesparende Krankenhäuser, die Organisation Healthcare without Harm zeichnet Häuser als „Green Hospitals“ aus. Sogar für einen nachhaltigen Einkauf gibt es mit „ZUKE Green“ (Zukunft Krankenhaus Einkauf) bereits eine Interessenvertretung. In dem Projekt KLIK Green des BUND engagierten sich 250 Krankenhäuser und Reha-Kliniken und stießen dabei mehr als 1.600 Maßnahmen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz an. Nicht zuletzt wächst die Zahl der Fachbücher, die sich dem „Green Hospital“ widmen.

Klimaschutz im Krankenhaus ist vielfältig und lässt sich in vielen Bereichen umsetzen: bei Energie, Wasser, Medikamenten, Abfall, Gebäuden, Chemikalien, Transport, Speisen und vielem mehr. Einer der wichtigsten Punkte ist jeweils die Reduktion der Verbräuche, die sich oft bereits durch einfache Maßnahmen erzielen lassen. Es handelt sich dabei sowohl um investive Maßnahmen zur Verbrauchsoptimierung als auch um Prozess- und Verhaltensänderungen, die den Verbrauch senken. Das fängt bei dem Austausch von herkömmlichen Leuchtmitteln durch LED-Lampen an, geht über die intelligente Steuerung von Heizungs- und Lüftungsanlagen und den Einsatz von wassersparenden Spülsystemen bis hin zur energetischen Sanierung von Gebäuden. Die Reduktion bzw. Vermeidung von schadstoffbelasteten Materialien gehört ebenso auf die Nachhaltigkeitsagenda wie der Umstieg auf CO₂-neutrale Energie bzw. die Nutzung erneuerbarer Energiequellen. Beim Abfall lässt sich ebenfalls nachhaltig wirken, auch wenn das durch größere Mengen kontaminierten Materials nicht immer ganz einfach sein dürfte. In vielen Bereichen sind dennoch Erfolge durch Wertstofftrennung möglich, selbst die Entsorgung von Speiseabfällen in einer Biogas-Anlage ist sinnvoll. Neben solchen allgemeinen Ansätzen können spezifische Maßnahmen Nachhaltigkeitsbestrebungen ergänzen: So lässt sich etwa durch den Wechsel von Narkose-Gasen auf intravenöse Anästhetika oder von klimaschädlicheren auf weniger klimaschädliche Narkosegase eine deutliche Reduktion klimaschädlicher Gase erreichen. Mit anderen Worten:



In praktisch jedem Prozess eines Krankenhauses lässt sich ein Potenzial für den Klimaschutz identifizieren. Zu den CO₂-Quellen im Gesundheitswesen siehe Abbildung 2.

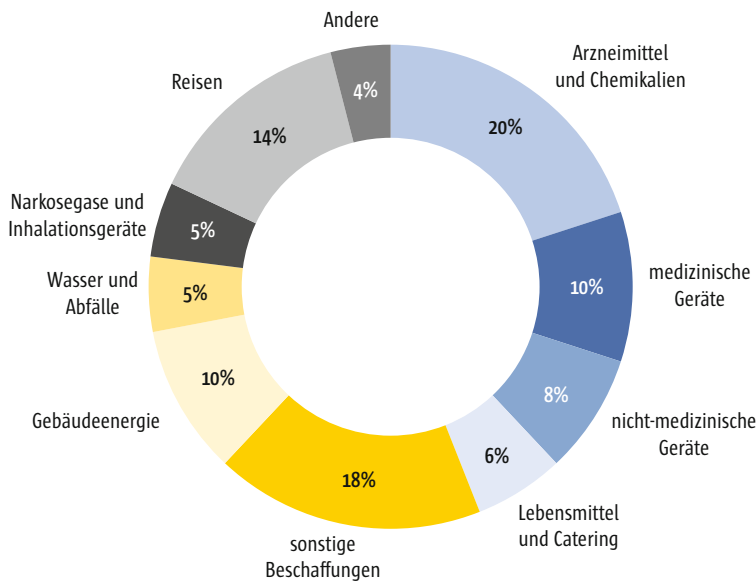


Abb. 2 CO₂-Quellen im Gesundheitswesen (Green.Health Management GmbH, mit freundlicher Genehmigung)

1.3 Klimaschutz wird gefördert – und gefordert

Es ist eine Binsenweisheit: Nachhaltiges Handeln schont nicht nur die Umwelt, sondern auch den Geldbeutel – insbesondere bei steigenden Energiepreisen und einer weiter steigenden CO₂-Steuer. Zahlreiche Kliniken auch aus dem IQM Netzwerk haben bewiesen, dass Klimaschutz auch wirtschaftlich betrachtet eine sinnvolle Strategie ist. Wo Verbräuche abgesenkt werden durch Prozess- und Verhaltensänderungen, werden immer auch Kosten gespart. Klinikträger in Skandinavien haben daher beispielsweise ihr Sachkostenberichtswesen mit einem artikelbezogenen CO₂-Berichtswesen gekoppelt. Mit dem Erfolg, dass die Mitarbeitermotivation zum sparsamen Mitteleinsatz erheblich anstieg.

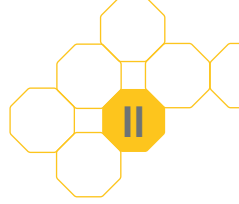
Durch die genannten steigenden Energiepreise und zunehmende Besteuerung klimaschädlicher Energien lohnen sich immer mehr größere Investitionen in ressourcenschonen-

dere neue Versorgungstechnologien. Manchmal ist es auch ganz einfach: Die weniger klimaschädlichen Anästhesiegase sind preisgünstiger als die klimaschädlicheren Gase. Durch aufgrund bewussteren Einsatzes niedrigere Durchflussraten gesenkter Narkosegasverbrauch, gleich welchen Gases, schlägt sich unmittelbar im „Portemonnaie“ der Klinik nieder.

Der ökonomische Aspekt wird in Zukunft noch eine weitaus größere Rolle spielen. Klimaschutz wird vom Gesetzgeber gefordert und durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen gefördert. Dazu gehören EU-Mittel, etwa via Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, ebenso wie Fördertöpfe von Bundesumweltministerium und KfW-Bank. Auch die Bundesländer fördern. Beispielsweise hat das Land Berlin ein eigenes „Green-Hospital“-Programm mit insgesamt rund 40 Mio. Euro geplant. Dazu kommt: Die Zeichen mehren sich, dass zukünftig auch Sanktionen drohen, wenn nicht entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. So kann Klimaschutz möglicherweise ein Kriterium für Krankenhausplanung, Fördermittelzuweisung oder Leistungsvergütung werden.

1.4 Nachhaltigkeit ist Führungsaufgabe

Es gibt also genügend Gründe, sich schnell und ernsthaft mit dem Thema Klimaschutz im Krankenhaus zu beschäftigen. Der Weg zum Green Hospital ist nicht schwierig, wenn in der Krankenhausleitung Einigkeit herrscht, diesen Weg auch zu gehen. Nachhaltigkeit muss als übergeordnetes Leitmotiv verankert werden. Es ist eine Führungsaufgabe, ein Bewusstsein bei nachgeordneten Führungskräften und Mitarbeitenden für nachhaltiges Arbeiten im jeweiligen Tätigkeitsumfeld zu schaffen und gezielt auszubauen. Was nicht passieren sollte, ist, dass Nachhaltigkeit und Klimaschutz zur Pflichtübung verkommen und in Zusammenhang mit Überbürokratisierung und Überregu-



lierung geraten. Auch deshalb ist Führung gefragt, die die Mitarbeitenden dabei unterstützt, mit Freude ein Teil der Nachhaltigkeitsbewegung eines Krankenhauses zu werden.

Sinnvoll ist sicher, in einem ersten Schritt solche Mitarbeitenden zusammenzubringen, die bereits Interesse an dem Thema Klimaschutz mitbringen. Eine entsprechende Arbeitsgruppe, möglicherweise mit einem eingesetzten Klima-Manager an der Spitze, wäre dann der Nukleus der krankenhauseigenen Klimabewegung. Erstes Ziel dieser Arbeitsgruppe muss es sein, Themen und Ideen zu sammeln und zu clustern. Beispiele finden sich bei den bereits o.a. Initiativen und Organisationen wie BUND, KlikGreen, HCWH, KLUG oder ZUKE Green. Bei der Clusterbildung sollte dann schon der zukünftige Nachhaltigkeitsbericht in die Überlegungen einbezogen werden. Auch große Teile der Industrie setzen mittlerweile auf Nachhaltigkeit. Hier lassen sich Partnerschaften entwickeln, insbesondere wenn es um innovative Projekte geht.

Bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen gilt es, Priorisierungen vorzunehmen und Jahresziele zu setzen, die sich anhand von Messziffern auch überprüfen lassen. Perspektivisch wird es ein dezidiertes Nachhaltigkeitscontrolling geben. Regelmäßige Auswertungen werden helfen, Maßnahmen zu planen, Veränderungen einzuleiten und den jährlichen Nachhaltigkeitsbericht zu füllen. Entscheidend ist, dass eine Integration in die laufenden Prozesse stattfindet. Stand-alone-Lösungen führen nicht weit.



Es ist eigentlich ganz simpel: Nachhaltigkeit muss nachhaltig sein.

1.5 Die IQM schreibt sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen

Die Initiative Qualitätsmedizin (IQM) verfolgt das Ziel, Verbesserungspotenziale bei der medizinischen Behandlungsqualität sichtbar zu machen und ein aktives Fehlermanagement zu fördern. Damit stellen die IQM Mitgliedskrankenhäuser den Behandelten in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten zur Qualitätsverbesserung. Wie oben ausgeführt, tragen Krankenhäuser einen erheblichen Teil zum Ausstoß klimaschädlicher Gase bei, mit den beschriebenen indirekten Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und damit auch der Behandelten. Es ist daher nur konsequent, dass die IQM sich aktiv mit dem Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz auseinandersetzt mit dem Ziel, das Problembewusstsein für die Bedeutung der Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen zu fördern und Ansätze zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu fokussieren.

Die IQM hat in ihrer Mitgliederversammlung am 07.07.2022 beschlossen, sich verstärkt dem Thema Nachhaltigkeit zu widmen. In einem Pilotprojekt werden sich Expertinnen und Experten der Mitgliedskrankenhäuser intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen. Die IQM kann als Plattform und Netzwerk erheblich zum Thema beitragen und eine Vorreiterrolle übernehmen. Die Expertise der einzelnen Häuser kann so geteilt werden und die Transparenz in Sachen Nachhaltigkeit analog der medizinischen Qualitätsdaten gefördert werden.

Wir wollen einen offenen Umgang mit den in den Krankenhäusern bestehenden Stärken und Schwächen in Sachen Nachhaltigkeit, die Stimulation des Austauschs und der Veränderung. So wie wir es bei der medizinischen Qualität auch fordern:



Nachhaltigkeit ist messbar, muss transparent gemacht und zum Wohle der Patient:innen verbessert werden.

Literatur

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2023) Nachhaltigkeit (nachhaltige Entwicklung). URL: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/nachhaltigkeit-nachhaltige-entwicklung-14700> (abgerufen am 18.01.2023)

Winklmayr C, Muthers S, Niemann H, Mücke H-G, an der Heiden M (2022) Hitzebedingte Mortalität in Deutschland zwischen 1992 und 2021. In: Dtsch Arztebl Int 2022; 119: 451–7; DOI: 10.3238/arztebl.m2022.0202



Christian Dreißigacker

Christian Dreißigacker ist Vorsitzender der Geschäftsführung des BG Klinikums Unfallkrankenhaus Berlin sowie Koordinator Nachhaltigkeit und Prozesse bei den BG Kliniken. Zuvor arbeitete er in der Geschäftsführung mehrerer kommunaler und freigemeinnütziger Kliniken. Drei dieser Kliniken bekamen in seiner Amtszeit das Gütesiegel „Energiesparendes Krankenhaus“ des Bund für Umwelt und Naturschutz BUND. Seit 2019 ist Dreißigacker Mitglied des Boards von Health Care Without Harm Europe.